

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 8

Artikel: Das Bundeshaus-Leben ist schwer : Bush über dem Bundeshaus
Autor: Weber, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bush über dem Bundeshaus

Ulrich Weber



«Der Bryce Canyon», sagt Bundesrätin Doris Leuthard stolz.

«Wunderschön!», rufen die andern. Leuthard hat einen Beamer aufs Pult gestellt und zeigt Ferienbilder aus Amerika. Die andern umringen sie.

«Gewaltig!», fügt Bundesrätin Widmer-Schlumpf bei.

«Zauberhaft», ergänzt Bundesrätin Micheline Calmy-Rey. Die Aussagen zeugen von Sachkenntnis. «Was ist los mit Pascal?», fragt Calmy-Rey, «jetzt warten wir schon eine Viertelstunde ...»

In diesem Moment schwingt Bundespräsident Couchepin atemlos herein. Wie ein ertapptes Schulkind versteckt Doris den Beamer sofort unter dem Pult. «Habt ihr noch nichts gehört?», fragt Pascal.

«Was sollten wir denn gehört haben?», fragen die andern.

«Unglaublich!», stellt der Präsident fest, «üblicherweise rinnt das Bundeshaus sonst doch wie ein Sieb ...»

«Machs nicht spannend», nörgelt Bundesrat Moritz Leuenberger.

«Also denn», eröffnet Pascal, «Präsident Bush mascht einen Blitzbesuch bei uns!» – «Einen Blitzbesuch?», fragen die andern ungläubig. «Ja, wann denn?»

«Eute Morgen!», ruft Pascal. – «Heute Morgen?»

«Die Gerüchte jagen sich», erklärt Pascal, «es isst, Bush ärgere sich, dass er in seiner Amtszeit immer unbeliebter geworden sei und nur noch als lahme Ente wahrgenommen werde.»

«Stimmt ja alles», meint Moritz, «in der Privatwirtschaft wäre der schon lange weg.»

Pascal: «Und deshalb hat er sich nun offenbar entschlossen, zu zeigen, dass er überhaupt nicht amtsmüde sei und fliegt

eine grosse Abschiedstour.» – «Fliegt?», fragen die andern.

Pascal: «Ja, fliegt. Mit dem Eligopter.» – Alle erstaunt: «Mit dem Helikopter? Ja, allein oder mit Frau?» – Pascal: «Geine Ahnung.»

Sämi: «Hoffentlich mit Condoleezza Rice.» – Micheline: «Oh, ihr Männer!»

Eveline Widmer-Schlumpf meldet sich: «Also wenn noch Lachsbrötchen gestrichen werden müssen – ich helfe schon!» Sofort steht sie auf.

Pascal: «Und nun bin ich wie verrückt umgerannt und abe Befehle an den Protokoll-Chef und alle wichtigen Leute erteilt. Ach ja, Samüel, das Armeespiel ...»

Sofort schlägt Bundesrat Samuel Schmid die Haken zusammen: «Habe verstanden. Sofort das Armeespiel aufbieten!» Und eilt hinaus. Plötzlich dreht er sich nochmals um, entsetzt, und ruft: «Und wir haben momentan nicht einmal einen Armeechef!» Kopfschüttelnd verschwindet er.

Hektik kommt auf. Pascal persönlich telefoniert dem Abwart, er solle die Amerika-Fahne über dem Haupteingang aufhängen: «Sie kennen doch die Amerika-Fahne?» Der Abwart ist beleidigt.

Micheline organisiert einen Kindergarten ganz in der Nähe, damit ein bisschen Stimmung aufkommt.

«Wo willst du Bush empfangen?», fragt Moritz.

«Hier drin!», antwortet Pascal. «Bush wünscht es klein und intim.»

«Wers glaubt», spottet Moritz.

Eveline Widmer-Schlumpf meldet sich:

«Also wenn noch Lachsbrötchen gestrichen werden müssen – ich helfe schon!» Sofort steht sie auf.

Pascal: «Dangge, Eveline.»

Micheline: «Sollten wir nicht unser Sitzungszimmer noch etwas mit Blumen schmücken?»

Eveline Widmer-Schlumpf ist die Schnellste: «Auf dem Bundesplatz gibts tolle Sträusse. Da kann ich auch gleich noch Brötli-Lachs kaufen.» Und schon ist sie weg.

Doris Leuthard holt den Beamer wieder hervor und zappt durch die Amerika-Bilder: «Jungfrau oder Freiheits-Statue? So als Hintergrund?» – Pascal: «Natürlich das Matterhorn.»

Auf dem Bundesplatz bleibt es ruhig. Die Meldung vom nahenden Bush ist noch nicht in die Bevölkerung vorgedrungen. Und wenn, wer ist schon Bush? Nur ein findiger Blick-Redaktor informiert Couchepin, der Heli sei in Paris gestartet. Brav warten Bundesrätinnen und Bundesräte im Sitzungszimmer. Schmid meldet, das Armeespiel sei vom Bodensee her unterwegs. Der Kindergarten-Chor hingegen übt bereits wacker vor dem Bundeshaus. Die Amerika-Fahne hängt richtig. Doris zeigt zur Einstimmung USA-Bilder.

Endlich hört man den Helikopter. Er kommt tiefer, macht eine grosse Schlaufe über der Berner Altstadt und dem Bundeshaus und fliegt dann nordwärts. Gestresst horchen die Bundesräte auf. Im gleichen Moment stürmt Vizekanzler Oswald Sigg herein und meldet: «Eben wurde uns mitgeteilt, dass Präsident Sarkozy und seine Gattin Carla Präsident Bush viel zu lange in den Champs-Élysées aufgehalten haben, weshalb er nun direkt weiter zur deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel geflogen werde. Präsident Bush lasse sich bei Präsident Couchepin freundlich entschuldigen.»

Der Bundesrat fühlt sich wieder einmal viel zu wenig ernst genommen.